

Predigt: You'll Never Walk Alone — Matthäus 28,20

Jesus Christus spricht: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“

Der Schal: Zugehörigkeitssehnsucht

Ein Schal ist mehr als ein Stück Stoff. Wer einen Vereinsschal trägt, zeigt Verbundenheit. Man bekennt Farbe, zeigt, für wen man hofft, mit wem man jubelt und leidet.

Dazu kommen Fangesänge: Tausende singen dasselbe Lied. Wenn das entscheidende Tor fällt, springen Menschen auf, schreien und umarmen einander. Erwachsene, die sonst zurückhaltend sind, liegen sich plötzlich in den Armen. Fremde werden für einen Augenblick zu einer Gemeinschaft.

„You'll Never Walk Alone.“ Du wirst niemals allein gehen. Da ist ein „Wir“-Gefühl, etwas ganz Wichtiges in unserer polarisierten Gesellschaft. Vielleicht berührt dieses Lied deshalb so viele, weil es eine tiefe Sehnsucht ausspricht: Ich möchte dazugehören. Ich möchte, dass jemand merkt, wenn ich da bin – und wenn ich fehle. Diese Sehnsucht kennen wir in jedem Alter.

So ein Schal gibt zunächst eine einfache Antwort: Dies sind meine Farben, meine Mannschaft, meine Leute. Unsere Mannschaft soll möglichst weit kommen – vielleicht sogar Weltmeister werden? So fiebern wir mit und stellen uns vor, wie es wäre, wenn am Ende der Pokal hochgehoben wird. Aber ein Schal kann auch trennen: unsere Farben – eure Farben. Wir – die anderen. Gefährlich wird es, wenn auf Fußballgegner Probleme projiziert werden, aus anderer Vereinszugehörigkeit Verachtung entsteht und Krawalle die Folge sind.

Ein Fußballspiel zeigt uns noch etwas: Erfolg ist nicht vollständig planbar. Eine Mannschaft kann noch so gut vorbereitet sein – trotzdem entscheidet manchmal ein Augenblick. Der Ball prallt vom Pfosten ins Tor oder hinaus. Ein Zentimeter entscheidet über Abseits oder Tor. Unsere christliche Hoffnung lautet: Nichts kann uns von der Liebe Gottes trennen. Gar nichts. Niemand. Niemals. Jesus spricht am Ende des Matthäusevangeliums zu seinen Jüngern. Aber da stehen keine Weltmeister. Einer fehlt. Einer hat ihn verraten. Petrus hat ihn verleugnet. Andere sind davongelaufen. Matthäus schreibt

ausdrücklich: „Einige aber zweifelten.“ Trotzdem tritt Jesus zu ihnen und sagt: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage.“

Die Schuhe: Unsere Lebenswirklichkeit

Unsere Lebenswirklichkeit ist voller Widersprüche. Diese Schuhe erzählen von Bewegung. Mit ihnen wird gelaufen, gekämpft, angegriffen und verteidigt. Man sieht ihnen an, dass sie benutzt wurden: Gras, Erde, Schrammen. Schuhe tragen Spuren. Auch unser Leben trägt Spuren. Wir gehen Wege, die wir uns ausgesucht haben – und Wege, die wir uns niemals ausgesucht hätten: die Sorge um Kinder oder Eltern, eine Krankheit, ein Abschied, das Älterwerden, eine Entscheidung, die niemand für uns treffen kann. Menschen können uns begleiten, zuhören, mit uns schweigen oder weinen. Aber sie können uns nicht jeden Weg abnehmen. Manche Wege musst Du selbst gehen.

Vielleicht endet diese Weltmeisterschaft besonders unglücklich: im Elfmeterschießen, durch ein spätes Gegentor oder nach einer Entscheidung, die viele für ungerecht halten. Dann ist plötzlich alles vorbei. Einen Augenblick vorher war die Hoffnung groß. Dann ertönt der Schlusspfiff. Menschen sinken zu Boden, starren ins Leere, weinen, sitzen schweigend auf ihren Plätzen. Man könnte sagen: Es ist doch nur Fußball. Das stimmt. Fußball ist nicht das ganze Leben. Er rettet uns nicht und kann die großen Probleme eines Landes nicht allein lösen. Trotzdem kann er etwas in Bewegung bringen.

Der kapverdische Fußballtrainer Blessing Lumueno hat es so beschrieben: Unabhängig von den Ergebnissen hinterlasse diese Spielergeneration bereits Spuren. Kinder und Erwachsene auf Kap Verde seien überzeugt: Eine Karriere als Profifußballer ist auch für uns möglich. Da wächst etwas, das man nicht auf der Anzeigetafel sieht: Mut, Vorstellungskraft, Hoffnung. Ein Kind sieht einen Spieler aus dem eigenen Land und denkt: Vielleicht kann auch ich etwas schaffen. Natürlich wird nicht jedes Kind Profifußballer. Kinder brauchen Bildung, verlässliche Familien, Frieden, gute Schulen und echte berufliche Möglichkeiten. Aber Vorbilder können Horizonte öffnen.

Eine sportliche Niederlage ist keine Katastrophe wie Krieg, Krankheit oder Tod. Trotzdem darf eine Niederlage wehtun. Enttäuschung entsteht dort, wo

vorher Hoffnung war. Trauer braucht Zeit. Man darf fragen: Warum musste es gerade so enden? Christlicher Glaube macht uns nicht gefühllos!

Die Bibel redet solche Erfahrungen nicht klein. Jesus selbst kennt Einsamkeit. Im Garten Gethsemane schlafen seine Freunde ein. Bei seiner Verhaftung laufen sie davon. Am Kreuz ruft er: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Er stirbt. Aber damit ist nicht alles aus! Er wird von den Toten auferweckt – durch Gottes Kraft. Darum ist seine Zusage keine billige Aufmunterung: gerade weil er den Tod und alles, was uns von Gott je trennen könnte, besiegt hat.

Jesus sagt nicht: Ihr werdet nie traurig sein, nie verlieren, nie Angst haben. Er sagt: „Ich bin bei euch alle Tage.“ Auch an den Tagen, die niemand fotografiert. Auch nach einer Niederlage deiner Mannschaft. Auch an den Tagen, an denen man sich selbst kaum versteht.

Taufstein: Göttliche Zusage

Hier am Taufstein wird die Zusage persönlich. Jesus sagt: „Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“ In der Taufe sagt Gott nicht nur: Menschen sind mir generell wichtig. Er sagt zu einem konkreten Menschen: Du bist mir wichtig. Du bist mein. Er nennt deinen Namen. Das Taufwasser ist keine Medaille, kein Pokal – aber eine Auszeichnung für dich und mich! Ein Spieler kann ausgewechselt werden. Ein Vertrag kann enden. Anerkennung kann verschwinden. Jesus Christus sagt: Du bist mein. Mein Vertrag mit Dir löse ich nie auf. Unsere Taufe erinnert uns, wie treu Christus ist. Wie es mit unserer Treue zu ihm aussieht, steht auf einem anderen Blatt.

Manche Fußballer bekreuzigen sich, knien, zeigen zum Himmel. Solche Zeichen können sagen: Mein Leben ist größer als dieses Spiel. Mein Wert hängt nicht nur vom Ergebnis ab. Das stärkste christliche Zeichen geschieht aber nicht erst nach einem Tor. Es geschieht in der Taufe – lange vor jedem Sieg und noch lange nach einer Niederlage.

Du hast Erfolg? Dann freue dich. Aber du bist deshalb nicht mehr wert als andere. Du bist gescheitert? Dein Fehler macht dich nicht weniger wertvoll. Du bist jung und dein Weg liegt noch vor dir? Gott sieht dich und geht mit. Du bist älter und vieles liegt schon hinter dir? Dein Leben bleibt vor Gott kostbar.

Nichts von dem, was du erlebt, getragen, geliebt und geglaubt hast, ist bei ihm vergessen.

Christus sagt zu dir: Du bist mein. Heute. Morgen. Alle Tage. Auch nach einem Fehler. Auch in einer Glaubenskrise. Auch wenn niemand applaudiert. Du bist getauft.

Am Altar: Die Sendung

Hier am Altar bringen wir unser Leben vor Gott: unsere Freude, unsere Angst, unsere Siege, unsere Niederlagen, unsere Hoffnungen.

Jesus sagt: „Ich bin bei euch.“ Er sagt auch: „Gehet hin.“ Wer selbst getragen wird, kann andere stützen. Wer gehört hat: Du bist nicht allein, kann einem anderen sagen: Auch du sollst nicht allein bleiben. Vielleicht sitzt jemand auf der Ersatzbank des Lebens – dann können wir uns dazusetzen. Vielleicht fühlt sich jemand übersehen – dann können wir zuhören. Vielleicht ist jemand neu – dann können wir Platz machen. Vielleicht trauert jemand – dann müssen wir nicht sofort etwas Kluges sagen, sondern können bleiben. Vielleicht zweifelt jemand – dann müssen wir seinen Glauben nicht beurteilen.

Vielleicht ist Fußball manchen gleichgültig. Auch das ist in Ordnung. Denn im Kern geht es heute nicht um Fußball. Es geht um die Frage: Wer oder was bleibt, wenn der Jubel verstummt? Jesus verspricht: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“